

er den Knaben über dem Feuer zappeln sah, schrie er laut auf und hinderte Thetis, ihr Vorhaben ganz zu vollenden. Diese verließ nun den Peleus, um nie wieder das Haus des sterblichen Gemahls zu besuchen, und tauchte hinab in die Tiefe des Meeres zu ihrem Vater und ihren Schwestern. Achilles aber war durch das Feuer unverwundbar geworden bis auf die Fersen, an denen ihn seine Mutter gehalten hatte, und die deshalb von dem Feuer nicht berührt worden waren.

Peleus brachte seinen Sohn zum weisen Chiron, um ihn zu einem Helden heranzubilden. Dieser nährte ihn mit den Eingeweiden der Löwen und dem Marke der Eber und Bären, wodurch er stark und kräftig wurde. Dem Achilles war vom Schicksal ein doppeltes Loos bestimmt worden: entweder sollte er fern von Waffen und Kämpfen, aber auch unberühmt, in hohem Alter in der Heimath sterben, oder in der Blüthe der Jahre, doch mit unsterblichem Kriegeruhm gekrönt, in der Fremde fallen. Zwischen beiden Lebensloosen hatte er die Wahl. Nun hatte Kalchas, der Wahrsager im Griechischen Heere, verkündigt, daß Troja ohne Achilles nicht erobert werden könnte. Thetis aber wünschte aus mütterlicher Liebe ihren Sohn vor dem Kriege zu bewahren, damit er, wenn auch ohne Heldenruhm, in Ruhe und Frieden seine Tage verleben könnte, und brachte ihn daher zum König Lykomedes auf die Insel Skyros, wo er in Mädchenkleidern mit den Töchtern des Königs erzogen ward. Als der Ruf von dem Zuge der Griechen gegen Troja erscholl, und die Fürsten auch ihn zur Theilnahme auffordern wollten, blieb ihnen sein Aufenthalt lange verborgen, bis es endlich dem schlauen Odysseus gelang, ihn aufzufinden und zum Kampfe zu bestimmen. Als Kaufmann verkleidet kam er nach der Insel Skyros an den Hof des Lykomedes, und breitete vor den Mädchen schöne Bänder, Armspangen, Ringe und andere Puffsachen aus, darunter aber auch Waffen. Die Töchter des Lykomedes griffen nach den Schmucksachen, Achilles nach den Waffen. Dadurch verrieth er sein Geschlecht, und der ruhmbegierige Jüngling folgte gern der Einladung des Odysseus zum Zuge nach Troja. Dort war sein Heldenarm den Griechen von wesentlichem Nutzen: er allein erlegte eine Menge von Feinden und verwüstete drei und zwanzig Städte. Leider aber brach im zehnten Jahre des Krieges zwischen ihm und dem Völkerfürsten Agamemnon, der ihm seinen